

**Themenreihe:** Die Dimensionen des Gebets

**Leitvers:** Und es begab sich, dass er an einem Ort war und betete. Als er aufgehört hatte, sprach einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte. (Lukas 11,1)

**Predigttext:** Matthäus 6, 9-13

## **Das Vaterunser – ein altes Gebet neu entdeckt**

9 Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt.  
10 Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. 11 Unser tägliches Brot gib uns heute. 12 Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. 13 Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. [Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.]

Das Vaterunser ist den meisten von uns sehr bekannt und sehr vertraut – vielleicht schon so vertraut, dass wir in der Gefahr stehen, es gar nicht mehr richtig wahrzunehmen, wenn wir es beten. Dieses Gebet, das auf der ganzen Welt gesprochen wird, hat eine unglaubliche Tiefe. Jesus selbst hat es seinen Jüngern beigebracht, als sie ihn danach fragten, wie man denn beten solle (vgl. Lukas 11, 1-4) (siehe Leitvers).

Dieses Gebet hat bis heute nichts an Aktualität verloren und es hat nach wie vor einen starken Bezug zu unserem Leben. Ich hoffe, euch heute neu für dieses Gebet begeistern zu können.

In einem Großteil der damaligen nicht-jüdischen Welt wurde anders als im Vaterunser gebetet: lange, komplizierte, geradezu magische Worte wurden endlos wiederholt, damit irgendein Gott oder irgendeine Göttin überzeugt wird, die Menschen gut zu behandeln. Es gab viele Gottheiten in der antiken Welt gab und niemand wusste genau, welche man als nächste besänftigen musste oder wie man das am besten tat. So waren diese Gebete oft von einer großen Unsicherheit geprägt. Mit dem Vaterunser schafft Jesus einen Kontrast dazu. Klar, deutlich, mit

wenigen Worten zeigt er seinen Jüngern ein kraftvolles Gebet, vielleicht das kraftvollste Gebet überhaupt.

Das Vaterunser ist eingebettet in die Bergpredigt, die bis heute zu den Herzstücken des christlichen Glaubens gehört. Jesu Predigt ist erbauend und herausfordernd zugleich. Sie gibt Leitlinien für die gesamte Gesellschaft vor (Seligpreisungen, „Goldene Regel“, Aufruf zur Feindesliebe).

Im Vaterunser sind die ersten drei Bitten auf Gott gerichtet und die vier anderen auf uns. Zuerst geht es also um ihn, dann um uns. Beides aber gehört zusammen.

Ich möchte mit euch das Vaterunser genauer anschauen. Eigentlich könnte man über jede einzelne Bitte eine ganze Predigt halten. Aber keine Sorge: Ich habe versucht, es kurz zu halten.

### **Vater unser im Himmel**

Diese Anrede ist die Basis dieses Gebetes. Jesus redet oft von dem Vater, nicht nur in der Bergpredigt. Aber in der eben auch. Man könnte ihr den Titel geben: „Was es heißt, Gott Vater zu nennen“.

Es ist interessant, dass Gott im Alten Testament nur 11mal Vater genannt wird, im Neuen Testament jedoch 155mal. Wir haben einen himmlischen Vater, der sich uns in Jesus voller Liebe zuwendet. Er wartet auf dich mit offenen Armen, weil du berufen bist, sein Kind zu sein. Manchmal frage ich mich, ob wir das im Herzen verstanden haben oder ob wir uns tief im Innern nicht doch wie ein Waisenkind fühlen.

Ein Kind, das ohne Vater und Mutter aufwachsen muss, bewegen vermutlich existenzielle Fragen: Wer bin ich? Wer kümmert sich um mich? Wer passt auf mich auf? Aus diesen Fragen kann sich eine negative Grundannahme in Bezug auf das Leben ergeben (das muss aber nicht zwangsläufig so sein): „Ich komme zu kurz. Niemand kümmert sich um mich.“ Das Gefühl wächst, dass man ständig um das kämpfen muss, was man braucht und was man hat. Man fühlt sich ständig bedroht und lebt in einer Verteidigungshaltung. Neid macht sich breit, weil es anderen scheinbar immer besser geht als einem selbst. Man vergleicht sich, um zu sehen, wie man abschneidet. Man ist bestrebt, andere klein zu halten, um selbst besser da zu

stehen. Wie viele Menschen fühlen sich so oder ähnlich? Wahrscheinlich sind das viele.

Wir jedoch sind berufen, Kinder Gottes zu sein. In Epheser 1,5 steht: **„Von allem Anfang an hat er uns dazu bestimmt, durch Jesus Christus seine Söhne und Töchter zu werden. Das war sein Plan; so hatte er es beschlossen.“** Gottes Söhne und Töchter leben in dem Wissen, dass da jemand ist, der für sie sorgt. Sie wissen: Es ist genug da. Für mich und für jedes andere Kind Gottes auch. Seine Kinder sind Königskinder und sie haben einen verschwenderischen Vater im Himmel. Er schuf die Erde in unglaublicher Großzügigkeit. Er gab sich nicht damit zufrieden, eine einzige Galaxie zu erschaffen, sondern mehr als eine Billion (wie man mittlerweile annimmt; vielleicht sind es aber noch viel mehr). Seine ganze Schöpfung strotzt vor Vielfalt und Einfallsreichtum. Er verwandelte Wasser in Wein. So einen Vater haben wir.

Was bist du im Herzen? Ein Waisenkind? Ein Königskind? Bist du dir deiner Kindschaft bewusst? Deine „Position“ als sein Kind kann dir niemand streitig machen. Wenn du dich dafür entschieden hast, mit Gott zu leben, bist du sein Kind und bleibst du sein Kind. Es kann aber passieren, dass du in deiner alten Lebens- und Denkweise verhaftet bleibst. Dass du dich weiter wie ein Waisenkind verhältst: neidisch und mit der Angst lebend, dass du zu kurz kommst.

Wenn wir aber begreifen, dass Gott unser liebender Vater ist, dann wird in uns etwas heil, dann kommt unser Inneres nach Hause, dann findet unsere Seele Heimat.

Wenn Jesus dieses Gebet so beginnt „Unser Vater im Himmel“, dann macht er deutlich: Er ist dein Vater, du bist sein Kind. Diese Beziehung ist für das weitere Gebet absolut entscheidend.

### **Geheiligt werde dein Name**

Was bedeutet das eigentlich, dass Gottes Name geheiligt wird? Ist Gott nicht schon von sich aus heilig? Ich denke, dass hier etwas anderes gemeint ist. Die Einzigartigkeit und Herrlichkeit Gottes verlangt es, dass wir ihn ehren. Wenn wir beten „dein Name werde geheiligt“, dann heißt das nicht, dass wir besonders fromme und gesalbte Worte für Gott finden. Es heißt, dass wir Gott in unserem Leben Raum

geben und dass seine Liebe und sein Wesen durch uns bei anderen sichtbar werden. Gott soll in den Vordergrund unseres Lebens gerückt werden, sodass Menschen um uns herum seine Größe und Einzigartigkeit erkennen. In Matthäus 5,16 sagt Jesus: „**So soll auch euer Licht vor den Menschen leuchten: Sie sollen eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.**“ (NGÜ) Und Martin Luther hat einmal gesagt: „**Gottes Name ist zwar bei sich heilig, aber wir bitten in diesem Gebet, dass er auch bei uns heilig werde.**“ Seinen Namen zu heiligen bedeutet also, Gottes Einzigartigkeit anzuerkennen und danach zu leben. Sein Name wird dort heilig, wo man Christus durch mich erkennen kann.

### **Dein Reich komme**

In meinen Ohren ist diese Bitte ein Herzensschrei. Es drückt das Verlangen danach aus, dass sich Gottes Reich auf dieser Erde ausbreitet und danach, dass wir irgendwann einmal sein ewiges Reich erleben werden. Betrachten wir unsere Welt, fällt es schwer, Gottes Reich darin zu erkennen. Diese Welt scheint zerrüttet und wir werden sprachlos im Angesicht von Kriegen, Krankheit, Egoismus und Gier.

Stell dir einmal ein Reich vor, in dem es allen Menschen wichtig ist, für den anderen da zu sein und ihm in Liebe zu begegnen. Ein Reich, in dem Menschen ehrlich miteinander umgehen. Ein Reich voller Gerechtigkeit und Frieden. Unvorstellbar, oder? Aber es hat schon begonnen, als Christus auf diese Erde kam und es breitet sich weiter aus. Manchmal erleben wir schon etwas davon unter den Kindern Gottes. Zugegeben nicht immer und bei allen und auch nicht immer bei mir. Aber manchmal scheint etwas durch von Gottes Reich. Manchmal erleben wir einen kleinen Ausblick auf das, was bei Gott einst vollendet werden wird. Gottes Reich ist an seinen Spuren und Auswirkungen zu erkennen. Thorsten Riewesell schreibt: „**Dort, wo mich seine Wahrheit hinterfragt, dort ist das Reich Gottes. Dort, wo seine Liebe mich erreicht und verändert, dort ist Gottes Reich.**“ Und Luther sagte: „**Gottes Reich kommt zwar auch ohne unser Gebet von selbst, aber wir bitten im Gebet, dass es auch zu uns komme.**“ Es ist also die Bitte darum, dass das Reich Gottes mit seinem Frieden, seiner Liebe und seiner Wahrheit in unser Leben kommt. Und sich dann durch uns (durch das, was wir sagen und tun) weiter in der Welt ausbreitet.

## **Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden**

„Dein Wille geschehe“ – schön und gut, aber was, wenn sein Wille nicht mein Wille ist? Was ist, wenn du das Gefühl hast, dass Gott andere Ideen und Vorstellungen für dein Leben hat als du?

Früher war das für mich ein großes Problem. Als ich ungefähr 18 war, bekam ich ein Buch in die Hände, in dem es um Erneuerung ging. Ganz euphorisch fing ich an zu lesen, aber schon nach den ersten Seiten legte ich es weg und rührte es nicht mehr an. Da stand ungefähr folgendes: „Gib alles, was du willst, all deine Wünsche und Pläne an Gott ab.“ Ich konnte das damals nicht. Zum Glück ist Gott geduldig! Im Laufe der Jahre habe ich immer mehr verstehen dürfen: Gott will das Beste für mein Leben. Paulus schreibt in Römer 8,28: „**Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken.**“ Wir erleben eine große Freiheit und Geborgenheit, wenn wir uns der Liebe Gottes anvertrauen. Er hält das Beste für dich und dein Leben bereit! Ich weiß aus eigener Erfahrung: Es kann ein längerer Weg werden, anzuerkennen und zu verstehen, dass Gottes Wille gut ist. Aber ich durfte erfahren: Das, was er für mein Leben will, ist wirklich zu 100% gut. Wenn sich Gottes himmlischer Wille erfüllt, erleben wir so etwas wie himmlische Zustände auf Erden!

Gott liebt dich! Wie soll er dann jemals etwas Schlechtes für dein Leben wollen?

## **Unser täglich Brot gib uns heute**

Wir bitten Gott um das, was wir täglich brauchen. Martin Luther sieht im Brot all unsere Bedürfnisse wie Essen, Trinken, Kleidung und ein Dach über dem Kopf gehört, aber auch Friede, gute Freunde, eine gute Regierung. Gott sieht diese Bedürfnisse. Er nimmt uns in unserem Alltag wahr. Und er will gern für uns sorgen. Welcher Vater, der seine Kinder liebt, sorgt sich nicht um sie? Gott tut das noch viel mehr als jeder irdische Vater! Wir dürfen Gott jeden Tag um das Notwendige für unser Leben bitten und darauf vertrauen, dass er uns versorgt.

Als die Israeliten 40 Jahre in der Wüste umherwanderten, schenkte Gott ihnen jeden Tag aufs Neue ein außergewöhnliches Brot: das Manna. Zu dieser Begebenheit fragten die Schüler eines Rabbis ihren Lehrer: „Warum gab Gott den Israeliten das Manna nicht auf einmal, für ein ganzes Jahr?“ Er antwortete ihnen: „Ich will euch ein

Gleichnis erzählen. Ein König hatte einen Sohn. Er brachte ihm seine Nahrungsmittel in einer Fuhre für das ganze Jahr. Der Sohn sah deshalb das Angesicht seines Vaters nur jährlich. Danach brachte er dem Sohn die Nahrung jeden Tag, und er sah seinen Vater täglich. Gott wollte täglich um das Manna gebeten sein, darum ließ er nur den täglichen Bedarf niedergehen.“ Dieses Gleichnis drückt sehr anschaulich aus, dass Gott das Verlangen hat, uns jeden Tag zu begegnen und uns zu versorgen. Das, was wir haben, schenkt Gott uns.

Noch kurz ein zweiter Gedanke: Wenn wir dieses Gebet zur Ehre Gottes sprechen, können wir niemals nur um das eigene tägliche Brot bitten. Die Nahrung auf unserem Planeten ist ungerecht verteilt, Millionen von Menschen hungern und verhungern. Wir spüren: Es geht hier nicht nur um uns. Wir werden ein Teil der Antwort Gottes auf diese Bitte, wenn wir für diejenigen beten, die Not leiden und wenn wir von unserem Überfluss abgeben.

### **Und vergib uns unsere Schuld**

Im Herzen des Judentums und des Christentums steht der Glaube daran, dass Vergebung möglich ist. Durch Gottes Liebe kann sie real werden. Das ist anders als in anderen Religionen, in denen jede einzelne Tat unabänderliche Konsequenzen nach sich zieht. Es ist leider eine Tatsache, dass wir andauernd schuldig werden. Sünden sind ein Teil unseres Lebens. Wir brauchen also nicht nur ab und an Vergebung, sondern ziemlich regelmäßig. Vielleicht ist das eine ernüchternde Tatsache, aber die gute Nachricht schließt sich gleich daran an: Gott will dir deine Schuld vergeben. Er will dir deine Lasten abnehmen. Und wenn Gott dir Vergebung zuspricht, hat deine Schuld keine Macht mehr über dich. Gott macht es durch seinen Sohn möglich, dass wir frei werden von dem, was uns belastet.

## Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

Hier wird es etwas haariger, denn dies ist keine Bitte nach dem Motto: „Hilf uns, denjenigen zu vergeben, die an uns schuldig geworden sind“. Es ist eine Bedingung: Wir selbst müssen diejenigen sein, die anderen vergeben. Und dass Jesus das genau so meint, wird in den Versen 14 und 15 deutlich (gleich im Anschluss an das Vaterunser): **„Wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, wird euer Vater im Himmel euch auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, wird euer Vater ´im Himmel` euch eure Verfehlungen auch nicht vergeben.“ (Matthäus 6, 14-15)**

Das ist hart! Wie soll man jemandem vergeben, der einen zutiefst verletzt hat? Gott will das nicht vom Tisch wischen, er nimmt deinen Schmerz ernst. Aber er will auch, dass du frei wirst. Denn das, was du nicht vergibst, schleppst du wie eine Last mit dir herum (wie ein Rucksack mit Steinen auf dem Rücken). Jemand (ich weiß nicht, wer es war) sagte dazu etwas Passendes: **„Um sich von gestern zu befreien und heute leben zu können, müssen wir denen vergeben, die uns weh getan haben.“** In aller Kürze möchte ich euch drei Ratschläge geben, die helfen können. Erstens: Lass deine Wut zu, schluck den Schmerz nicht runter. Das meint Gott nicht, wenn er uns zur Vergebung auffordert. Sprich mit ihm darüber, was dich verletzt hat. Suche das intensive Gespräch mit ihm! Zweitens: Danke Gott dafür, dass er dir vergibt. Das hilft dir, dich daran zu erinnern, wie gut Gott ist und dass er dich in die Freiheit führt. Drittens: Entscheide dich zu vergeben. Und dann tu es!

## Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen

Ehrlich gesagt, bereitet mir diese Bitte am meisten Probleme. Wie ist das gemeint? Ist Gott derjenige, der uns aktiv in Versuchungen führt, uns auf die Probe stellt? Das passt nicht damit zusammen, dass er der liebende Vater ist.

In Jakobus 1 lesen wir: **„Doch wenn jemand in Versuchung gerät, ´Böses zu tun,` soll er nicht sagen: Es ist Gott, der mich in Versuchung führt! Denn so wenig Gott selbst zu etwas Bösem verführt werden kann, so wenig verführt er seinerseits jemand dazu. Nein, wenn jemand in Versuchung gerät, ist es seine eigene Begierde, die ihn reizt und in die Falle lockt.“ (Jakobus 1,13-14)**



Es kann so also nicht gemeint sein.

Es gibt für diese Stelle viele Deutungen. Ich möchte euch die folgende anbieten:

Was ist Versuchung? Wir denken vielleicht an Schokolade oder dergleichen. Aber das meint die Bibel nicht. Versuchung ist existenzieller. Versuchung erleben wir in Krankheit, Einsamkeit, Verzweiflung. Versuchung ist die Not, die mich dazu bringt, nicht mehr zu beten, meinen Glauben in Frage zu stellen und mich womöglich an Gott irrewerden lässt.

In Psalm 26,2 heißt es: „Erprobe mich, Herr, und durchforsche mich. Prüfe mich auf Herz und Nieren.“ Das bedeutet so viel wie: „Gott, führe mich ruhig in die Versuchung! Du wirst sehen, ich halte stand, ich bleibe treu!“ Da kommt großes Selbstvertrauen und eine große Sicherheit zum Ausdruck. Jesus sagt nun: Betet nicht so! Seid euch nicht so sicher! Er sieht unsere Gefährdung durch die Versuchung.

Das Thema der Versuchung und der Anfechtung im Glauben ist ein Thema, das jeden Christen, der seinen Glauben ernst nimmt, immer wieder beschäftigen wird. Oft sind es aber gerade die schwierigen Zeiten, die uns im Glauben wachsen lassen. So könnte diese Bitte im Vaterunser Trost und Ansporn zugleich sein. Trost, weil Gott um unsere Schwäche weiß. Weil wir in unserer Schwäche mit ihm verbunden bleiben können, wenn wir scheinbar bis an die Grenzen des Erträglichen kommen. Ansporn, dankbar zu sein für unseren Glauben. Auch dankbar dafür zu sein, wenn schwere Zeiten uns haben reifen lassen. Das kann man oft erst im Rückblick erkennen.

Führe uns nicht in Versuchung – lass uns nicht in Situationen kommen, in denen unser Glaube zu dir auf die Probe gestellt wird und wir in der Gefahr stehen, dir den Rücken zuzukehren.



**Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.**

Hier möchte ich euch nur zwei Zitate mitgeben:

Dein ist das Reich

Jochen Klepper, ein deutscher Theologe, lebte von 1903 bis 1942 und litt sehr unter dem Dritten Reich. Er soll einmal gesagt haben: **„Anders kann nicht mehr gelebt, gebetet und gearbeitet werden als unter dem `Dein Reich komme`, so verzweifelt steht es um die Reiche der Welt.“** Dein Reich komme – wie großartig ist es zu wissen, dass kein Mensch Herrscher sein wird, sondern allein Gott, den wir mit „Abba, lieber Vater“ anreden dürfen.

Und die Kraft

Konrad Eißler, ebenfalls ein deutscher Theologe, hat gesagt: **„Es gibt eine Kraft, die stärker als alle Zugkräfte ist. Menschen besitzen sie nicht, Motoren können sie nicht entwickeln, Magnetfelder bauen sie nicht auf. Beter wissen darum, wenn sie sagen: Denn dein ist das Reich und die Kraft. Bibelleser kennen sie, wenn sie lesen: Ihr werdet angetan mit der Kraft aus der Höhe. Es ist die Kraft Gottes, die in Jesus wirksam wird.“** Diese Kraft verändert Menschen und in dieser Kraft dürfen wir als seine Kinder in dieser Welt unterwegs sein.

Und die Herrlichkeit in Ewigkeit

Gottes Herrlichkeit ist mit keiner Herrlichkeit auf dieser Erde zu vergleichen. Sie ist das Höchste, was dieses Universum zu bieten hat. Ein Ort, den man nicht verpassen darf!

(Schluss)

Du kannst das Vaterunser zu deinem eigenen Gebet werden lassen. Es mitnehmen in deinen Alltag: Es kann dich in einem positiven Sinne in deinem hektischen Alltag ausbremsen. Es kann dich innehalten lassen. Du musst keine eigenen Worte suchen und formulieren und nichts neu erfinden. Du kannst es jeden Tag beten.

## Predigt: „Das Vaterunser – ein altes Gebet neu entdeckt“

Britta Koß-Misdorf

12. Januar 2020

(gemeinsam und langsam das Vaterunser beten)

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name

Dein Reich komme

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden

Unser tägliches Brot gib uns heute

Und vergib uns unsere Schuld

Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

Und führe uns nicht in Versuchung

Sondern erlöse uns von dem Bösen

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit

Amen

Verwendete Literatur:

Thorsten Riewesell: Unser Vater – Ein Gebet sagt mehr als tausend Worte. Kassel, 2006.

N.T. Wright: Matthäus für heute. 2013.

## **Persönliche Fragen**

- Bist du dir in deinem Herzen darüber im Klaren, dass du ein geliebtes Kind Gottes bist? Oder fühlst du dich eher wie ein „Waisenkind“, ungeliebt und allein gelassen? Woran könnte das liegen? Mit wem könntest du darüber reden?
- Gottes Namen heiligen heißt, dass wir ihm in unserem Leben Raum geben und seine Liebe durch uns sichtbar wird – sehen andere Menschen Gottes Liebe durch das, was du tust und was du sagst?
- Wo fällt es dir schwer, deinen eigenen Willen in Gottes Hand zu legen? Kannst du glauben, dass Gott zu 100% Gutes für dich will?
- Gibt es Menschen, die dich verletzt haben und denen du noch nicht vergeben konntest? Kannst du dir vorstellen, diesen Schritt heute zu gehen? Wer oder was könnte dir dabei helfen?

## **Fragen für den Austausch in einer Gruppe**

- Tauscht euch darüber aus, wie Gottes Reich auf dieser Erde konkret aussehen kann.
- Erlebt ihr, dass sich Gottes Reich durch euch und euer Leben in eurer Umgebung ausbreitet? Wenn ja, an welchen Stellen? Wo (oder wodurch) fällt es persönlich eher schwer, konsequent „Reich Gottes“ zu leben?

## **Ein Schritt nach außen**

- Unser tägliches Brot gib uns heute: Wo kannst du ein Teil der Antwort Gottes auf diese Bitte sein? Was kannst du konkret tun (oder ihr als Gruppe), um Menschen in Not zu helfen?